



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad, Nr. 1, 35, monatlich 45 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die Kleinpostige. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich monatlich Nr. 1, 25, außerhalb des Landes Nr. 1, 35, die Postgebühren sind zu zahlen. Bei Wiederverkäufen entsprechend Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 205 Freitag, den 4. September 1914 31. Jahrg.

Neuguinea.

Der Japaner streckt seine raubgierige Hand auch nach der deutschen Kolonie Neuguinea aus zum hellen Entsetzen seiner englischen Freunde und Kriegsgegner. Neuguinea zerfällt in das alte Schutzgebiet, das seit 1884 Kolonie ist, mit dem Bismarckarchipel, den Salomoneninseln und dem Kaiser-Wilhelms-Land, sowie dem seit 1899 zu Deutschland gehörigen östlichen Inselgebiet der Carolinen mit Palau und den Marianen, den Marshall-Inseln und Nauru. Die Bevölkerung dürfte etwa 600 000 Köpfe betragen, die nichteinheimische Bevölkerung etwa über 2000 Menschen. Der Sitz der Regierung und des Obergerichts ist in Rabaul. Verwaltungsbezirke sind es im Bismarck-Archipel fünf, auf Kaiser-Wilhelms-Land drei, auf dem östlichen Inselgebiet zwei. In Rabaul, Friedrich-Wilhelms-Hafen, Jap und Bonape sind die Bezirksgerichte. Wichtige Hafensplätze sind in Neuguinea, Herbertshöhe, Friedrich-Wilhelms-Hafen, Mexishafen, Berlinhafen, Adolphshafen, Nasa, Matupi, Namatanai und Rinto, auf dem östlichen Inselgebiet Bonape, Jap, Saipan, Jaluit, Nauru, Truk und Kasai. Die Polizeitruppe zählt 32 Deutsche und 932 Farbige. 4 evangelische und 5 katholische Missionsgesellschaften suchen die Eingeborenen zu christianisieren. In Schulen werden 516 gezählt, darunter drei Regierungsschulen, deren Schülerzahl unbekannt ist, die übrigen sind Missionschulen. Es werden von 18 486 Schülern besucht. 11 Post- und 2 Telegraphenanstalten vermitteln den Verkehr auf Neuguinea, 8 Post- und 1 Telegraphenanstalt dienen dem östlichen Inselgebiet. Der Briefverkehr ist verhältnismäßig stark. Im Jahre 1912 wurden 383 818 Briefsendungen vermittelt. Die Deutsch-Niederländische Telegraphengesellschaft in Köln unterhält eine Kabelverbindung. Die Kabelrichtung ist Jap (Carolinen)-Menado (Celebes)-Jap-Guam (Marianen)-Jap-Wosung bei Shanghai. Zwischen Jap und Angaur, sowie Jap und Nauru ist eine funktentelegraphische Verbindung. Von den übrigen Inseln bis Jap oder Sydney vermittelt die Post den Brief- und Telegrammverkehr. 1912 liefen in Neuguinea 634 Schiffe an, worunter 42 Kriegsschiffe, im Inselgebiet 346 Schiffe, worunter 34 Kriegsschiffe. An eigenen Einnahmen sind 2,10 Millionen Mark gegen 3,83 Millionen Mark Ausgaben für 1914 etabliert. An Steuern bringen diese Schutzgebiete 400 000 Mark, an Zöllen 1 150 000 Mark auf, die Zivilverwaltung erfordert 2 617 000 Mark, die Flottille 513 000 Mark. Die Steuern sind Kopfsteuer und Gewerbesteuer. Der Handel betrug im Jahre 1912 an Einfuhr 14 201 000 Mark, an Ausfuhr 17 132 000 Mark. Eingeführt werden hauptsächlich Getreide, Mehl, Obst, Gemüse, Holz, Branntwein, Fleisch, Erden, Kohlen, Metallwaren, Holz-, Flecht- und Schnitwaren. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Kopra, Perlmutterschalen, Paradiesvögeln, Phosphaten und Kuriositäten. Vom Gesamtwert der Einfuhr entfielen auf Deutschland im Jahre 1912 515 000 Mark, der Ausfuhr 378 000 Mark. Die Hauptausfuhr geht nach Asien. Die Kopraausfuhr hat sich in Deutsch-Neuguinea seit 1905 mehr als verdoppelt dem Gewicht nach und brinabe verdreifacht dem Werte nach. 1905 betrug die Kopraausfuhr nämlich 49 162 Doppelzentner im Werte von 1 234 000 Mark, 1912 aber 113 735 Doppelzentner im Werte von 4 052 000 Mark. Im Inselgebiet dagegen blieb das Ausfuhrgewicht fast gleich: 59 044 Doppelzentner zu 59 276 Doppelzentner, wogegen auch hier der Geldwert sich verdoppelt hat: 975 000 Mark bzw. 1 958 000 Mark. An Europäerpflanzungen sind 29 242 Hektar mit 3 419 054 Kofospalmen, 5 Hektar mit 61 600 Bananenbäumen, 394 Hektar mit 182 963 Kakaobäumen, 9 Hektar mit 18 235 Kaffeebäumen, 3 Hektar mit 10 000 Tabakpflanzen, 2339 Hektar mit 587 544 Kautschukbäumen, 86 Hektar mit 246 000 Bananpflanzen, in der Hauptsache Agaven, und 256 000 Büschel Lemongras vorhanden. Der europäische Handelsgeist hat Geld und Zeit in Menge auf die Ruhbarmachung der australischen deutschen Schutzgebiete aufgewendet.

Rußlands Ernteaussichten.

Wie dem „Tägl. Abresp.“ mitgeteilt wird, hat sich Rußland von dem schweren Notjahre 1911 noch immer nicht erholen können, da die anhaltende Dürre und Trockenheit in vielen Teilen des Landes die Ernte größtenteils vernichtete. Inzwischen hat es zwar zwei ziemlich gute Jahre gehabt; aber selbst damit sind die Ver-

luste der russischen Landwirtschaft von dem trockenen Jahre 1911 noch nicht ausgeglichen. Um so schlimmer wird es nun für Rußland sein, daß die Ernte dieses Jahres in zahlreichen Distrikten noch schlechter wie 1911 zu werden scheint; wenigstens deuten daraufhin die beim Internationalen Weltausstellung zu Rom eingegangenen Saatenstandsberichte. Der Frühlingsweizen ist ganz außerordentlich schlecht ausgefallen und bekanntlich beträgt der Frühlingsweizen drei Viertel der russischen Gesamtweizenernte. Vor allem in den Getreidebannern Ost- und Südost-Rußlands sind die Aussichten jammernswürdig; auf Riesentreden liegen die Getreidefelder von der Sonne verbrannt darnieder. In ganzen Gouvernements spricht man von einer vollständigen Mißernte. Weniger mitgenommen sind Nordrußland und die Ostseeprovinzen; aber auch sie hatten bedeutend unter der Trockenheit zu leiden; aus Großrußland wird von zerstörten Aussichten der Frühlings- und Herbsternte berichtet und nur in zwei Gouvernements sieht eine mittelgute Ernte zu erwarten. Im Kaukasus hat zwar keine Trockenheit geherrscht, dafür soll hier übermäßiger Regen alles verdorben haben. Eigentümlich berührt an diesen Berichten, daß die sonst weniger fruchtbaren Steppengebiete in diesem Jahre mehr begünstigt sind; hier soll mit Ausnahme einiger Gouvernements wenigstens eine mittelgute Ernte zu erwarten sein.

Dieser Mangel im europäischen Rußland wird freilich wieder wettgemacht; denn in Sibirien herrscht Ueberfluß; hier wird in der Tat eine gute Ernte erwartet. Ob freilich von dem Ueberfluß Sibiriens das europäische Rußland einigen Nutzen haben wird, das steht noch sehr dahin; denn bekanntlich ist die Erntearbeit nirgends schlechter als in Rußland; zudem nimmt gegenwärtig der Krieg alle Hilfsquellen in Anspruch und gerade an Verkehrsmitteln fehlt es vollständig; selbst wenn man von der Schwierigkeit absteht, die der einzelne Bauer hat, der oft mehrere Tagereisen von der Bahnstation entfernt seine Felder aberntet, so muß doch vor allem berücksichtigt werden, daß der Wagenmangel Rußlands, der schon in Friedenszeiten unangenehm fühlbar, in Kriegszeiten zu einer wahren Landplage geworden ist, die Weiterbeförderung größerer Mengen von Getreide unzweifelhaft hindert. Es kann daher schon jetzt als sicher vorausgesehen werden, daß in zwei, höchstens drei Monaten eine große Hungersnot unter der ärmeren Bevölkerung herrschen wird. Daß dies die allgemeine Unzufriedenheit erhöhen und den Boden für revolutionäre Kräfte noch günstiger als ohnehin gestalten wird, bedarf keines Beweises. Wenn Rußland nicht die Möglichkeit hat, binnen zweier Monate den Krieg zu beenden, geht es der bösesten Krisis entgegen, die es je durchzumachen hatte.

Verlustlisten.

ep. Nun wir die Verlustlisten lesen, erleben wir das Gegenteil des Dichtervorts „Namen, nichts als Namen“. Jeder Name ist irgend jemand der teuerste, und sie alle sind uns allen teuer. Wir grüßen sie mit tiefem, christlichem Dank, die gefallenen Brüder, die ihr Abschiedswort mit dem Heldentod eingelöst haben: „Wir lassen sie nicht herein“; wir grüßen die schmerzreichen Verwundeten, die wohlgeborgenen und die auf große Feindesplage angewiesenen. Mit und in den Namen, die so schnell gelesen sind, erleben wir still die Geschichte derer noch einmal durch, die sie getragen. Dunkle Punkte in dem oder jenem Bild sind nun verklärt durch Treue bis in den Tod; auf der zukunftsreichen frühvollendeten Stirne leuchtet das Siegel der Bewährung. Und wir ahnen im tiefsten Herzen: es sind nicht die Namen Vergangener, ihre Geschichte hat erst begonnen. Es ist ein ewiger, der sie „mit Namen kennt“ und ihnen einen „neuen Namen“ gibt. In der Aufklärung aller unserer verborgenen Gefühle und letzten Gedanken wird uns das Unsichtbare aufs Neue groß und gewiß in dieser großen, ungewissen Zeit: „das Irdische verschwindet und das Ewige geht auf“. Nicht in weicher, haltloser Empfindung, in der wiedergewonnenen Zuversicht unseres Christenglaubens sagen wir: Auf Wiedersehen! Prof. D. Häring-Tübingen.

Generalquartiermeister von Stein.

Wiel genannt wird in diesen Tagen der Name des Generalquartiermeisters v. Stein, der all die inhaltreichen Armeebefehle unterzeichnet. Geboren am 13. September 1854 zu Weidensee in der Provinz Sachsen als Sohn eines Predigers, trat er, wie die Deutsche Zeitung schreibt, nach Ablegung der Reifeprüfung 1873 als Anwärtur in das Feldartillerie-Regiment Nr. 3 ein und wurde 1876 Leutnant. Während des Besuchs der Kriegsakademie 1886 zum Premierleutnant befördert, wurde er 1888 zum Generalstab kommandiert und im folgenden Jahre mit vorläufigem Patent von diesem Kommando entbunden. 1890 wurde er Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 7 und 1891 den Generalstab der 34. Division versetzt. 1893 zum Major befördert, kam er in den Großen Generalstab. 1901 wurde er Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 33 und 1902 Oberleutnant. 1903 als Abteilungschef in den Großen Generalstab versetzt, wurde er hier 1905 zum Obersten befördert. 1908 wurde er mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Quartiermeisters beauftragt, 1910 unter Beförderung zum Generalmajor zum Quartiermeister der Kriegsakademie. Am 2. Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie. Im April 1912 wurde er Generalleutnant und noch in demselben Jahre Kommandeur der 41. Division in Deutsch-Polen. Im vergangenen Jahre erhielt er den erblichen Adel. Sein Sohn gehört ebenfalls dem Heer an. Wie der Name Podliaski durch die Armeebefehle von 1870 in Deutschland bekannt wurde, so begleitet nun sein Name die Befehle in diesem Kriege.

Postwünsche.

Es heißt betonen Zuschriften das dringende Bedürfnis nach einer Erweiterung der postalischen Leistungen. Feldpostbriefe werden ja jetzt, nachdem die Organisation ins Leben treten konnte, den amtlichen Erklärungen zufolge, regelmäßig befördert. Wenn noch viele Angehörige über den Mangel an Nachrichten aus dem Felde klagen, so müssen sie den kriegsrechtlichen Verhältnissen Rechnung tragen, die natürlich die Postverbindung außerordentlich erschweren. Groß ist dagegen das Bedürfnis nach Feldpost-Paketen. Sendungen sind bekanntlich nur bis 250 Gramm angenommen und die Post macht aufmerksam darüber, daß diese Gewichtsgrenze nicht überschritten wird. Die Verbindung von Wäsche, deren die Soldaten dringend bedürfen, ist dadurch ausgeschlossen. Wenn nun die Verbindung gewöhnlicher Pakete sich noch nicht ermöglichen lassen sollte, könnte doch jedenfalls eine Erweiterung der Gewichtsgrenze zugelassen werden. Dem dringenden Bedürfnis ließe sich vielleicht durch Zulassung von Hund-Paketen genügen. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist sodann die Zulassung des Postpaketverkehrs mit den neutralen Ländern, insbesondere mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Holland und nach Skandinavien. England führt den Krieg nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, es will unseren Außenhandel zerstören. Soweit der Uebersee-Verkehr in Frage kommt, bringt der Krieg natürlich unvermeidliche Störungen mit sich, umso mehr aber muß der Verkehr gepflegt werden, der auch unter den jetzigen Umständen möglich ist, und der es daher den deutschen Unternehmungen gestattet würde, ihre Betriebe, wenn auch in beschränktem Umfang, aufrecht zu erhalten. Es handelt sich vorläufig um Waren, die lange vor dem Kriege gekauft sind und deren Lieferung jetzt erfolgen müßte, besonders auch um Modenwaren für den Winter, die namentlich jedenfalls auf den Weg gebracht werden müßten, damit sie nicht vollständig entwertet werden. Aber auch eine Wiederbelebung der Arbeit, auf die jetzt so die ankommende, wäre bei einer Zulassung des Postpaketverkehrs zu erwarten.

An unsere englischen Vettern!

O ihr angebeteten, Freundschaftsbundverbrüdeten, Immer höflich grüßenden, Bucherschnell verzinsenden, Recht und Treu verkleistenden, Lügenweltenmeisternden, Suftragettenhüßigen, Frömmelgelehrigen, Jede Tugend heuchelnden, Nüchtern-tüchtern meuchelnden, Alle Pelze lautenden, Jeden Penny mautenden, Durch die Lande schlängelnden, Maulfress doppelzüngelnden, Jede Missetat klappenden, Nach dem Osten lassenden, Handelskaderfchmierigen, Raub- und Ländergierigen Allenbogenlegelnden, Plumpse Fische schlängelnden, Vettern senkelt vom Kanale! Kommt nur in die deutsche Falle, Kennen lernt ihr dann, ihr Vach, Deutsche Hiebe, Stoß und Schlag, Auf den Buckel, und auch mündlich, Und zwar alleweil ganz gründlich, Werten? Ihr vergeht sie nie, Die sind „Made in Germany“. Theodor Ebner im Ulmer Tagblatt.



Der Weltkrieg.

Der große Sieg zwischen Reims und Verdun

Es ist das erste Mal, daß die deutschen Truppen unter den Augen des Kaisers gekämpft haben. Das Hauptquartier, das zuletzt in Koblenz war, ist nunmehr auf französischen Boden verlegt worden. Die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn inmitten seiner Truppen hat zweifellos eine aufseuernde Wirkung auf unsere Soldaten ausgeübt, vorausgesetzt, daß es überhaupt möglich ist, ihren vorwärts strebenden Siegesmut noch weiter zu steigern. Die Schlacht, in der das Zentrum der französischen Aufstellung, bestehend aus zehn Armeekorps, zurückgeworfen worden ist und in der wohl die Armee des deutschen Kronprinzen die Hauptarbeit zu leisten hatte, hat sich zwischen Verdun und Reims abgespielt. Die beiden stark besetzten Städte sind etwa 100 Kilometer von einander entfernt. Es scheint, als ob die Festung Verdun zunächst links liegen gelassen werden sollte. Unsere Truppen sind dem Feinde auf den Fersen; eine nachdrückliche Verfolgung würde ihn also bald in das Tal der Marne, nach Chalons, auf die alte Heerstraße nach Paris führen. Der Sieg vom 1. September erhält seinen besonderen Glanz durch die Erinnerung an den Ruhmestag von Sedan.

Die deutschen Flüge über Paris.

Die *Frank. Ztg.* erzählt aus Rom: Die *Turiner „Stampa“* meldet aus Paris, der dortige amerikanische Botschafter habe auf Veranlassung des Ausschusses der amerikanischen Kolonie nach Washington einen Bericht über die Bombenwürfe deutscher Flieger geschickt und die Regierung der Vereinigten Staaten aufgefordert, in Berlin dagegen zu protestieren.

Weitere Flieger über Paris.

Paris, 3. Sept. (Nicht amtlich.) An vier anderen Stellen der Stadt sind ebenfalls von einem deutschen Flugzeug Bomben herabgeworfen worden.

Die Deutschen vor Belfort.

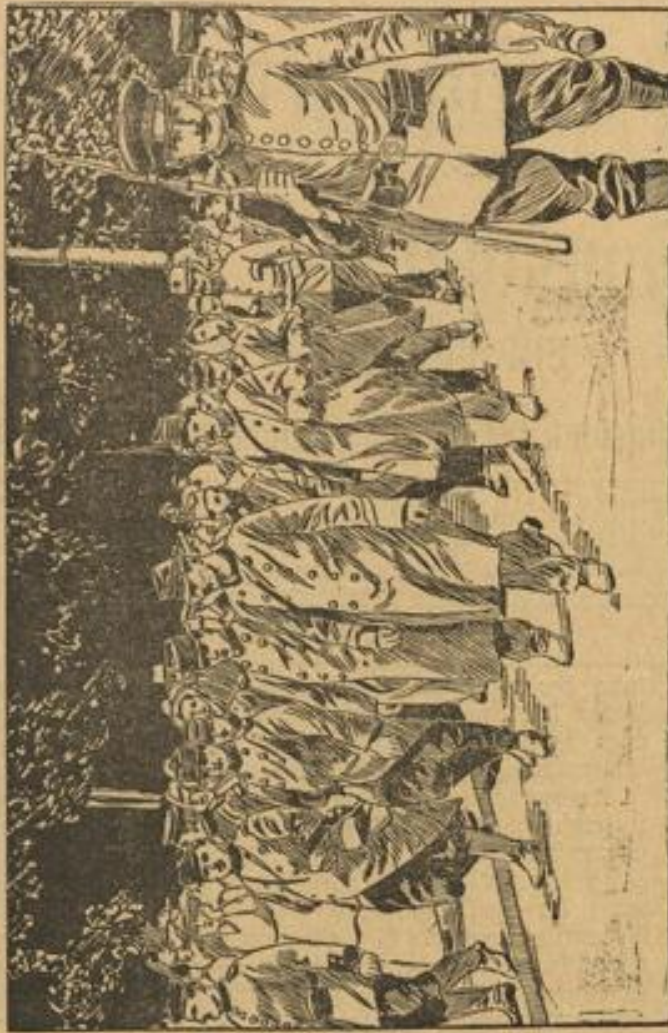
Der „Basler Anzeiger“ berichtet über neue deutsche Vorstöße im Oberelsaß vom 29. August: Gestern drangen deutsche Reiterabteilungen mit reitender Artillerie zu einer gewaltsamen Rekognoszierung der französischen Stellungen gegen Telle vor. Die Forts von Belfort begannen sofort ihre Feuer, namentlich das Fort Bosmont. Die Kavallerieabteilungen lieferten ein Gefecht auf der ganzen östlichen Festungslinie und zwangen auch die vorgehobenen Feldfortifikationen der Franzosen zum Feuern. Die Franzosen brachten sofort Verstärkungen herbei und die deutsche Vorhut zog sich zurück. Die Franzosen hatten die Anhöhe bei Lepuir stark besetzt. Um diese Stellung wurde heftig gekämpft. — Der wichtigste Kampf ging um die Besetzung des welschen Belchen vor sich. Diese Stellung hatten einige Male beide Teile inne, im Laufe des Nachmittags brachten indessen die Deutschen schwere Haubitzen ins Feuer. In der Nacht wurde die Stellung genommen und besetzt. Jenseits der deutschen Grenze besetzten die Deutschen den südlichen Abhang der Vogesen auf französischem Boden. — Die Franzosen haben sich bei Belfort erheblich verstärkt. Ein Armeekorps, welches vor wenigen Stunden abmarschiert ist, wurde wieder zurückgerufen.

Kitcheners zweite Armee.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach einer Meldung des „Newman Rotterdamischen Courant“ aus London herrscht dort große Zufriedenheit über den starken Zufluss zu Kitcheners zweiter Armee, die bekanntlich 100 000 Mann stark werden soll. Aus London allein seien sechstausend Mann gekommen — für eine Acht-Millionen-Stadt in Wahrheit gerade keine große Zahl. Es mangelt zudem an Ärzten. Die holländischen Blätter weisen darauf hin, daß die neuen englischen Mannschaften keinen großen Wert hätten, da sie erst ausgebildet werden müßten und bei dem Herüberfahren auf den Kontinent in kleineren Abteilungen lediglich Kanonensfutter darstellten könnten.

Transport französischer Kriegsgefangener.

Unser heutiges Bild zeigt den Transport eines Trupps französischer Gefangener in ihre Quartiere; am Schluß des Zuges marschiert ein französischer gefangener Offizier. Sie machen in ihren ärmlichen blauen Mä-



teln, ihren schmutzigen karierten Hemden und roten Hosen einen recht verlotterten Eindruck, doch darf man nicht vergessen, daß sie einen langen Marsch und eine Schlacht hinter sich haben, bei der sie durch Gräben und auf der Erde hinkriechen mußten.

Die 8. württembergische Verlustliste

verzeichnet 220 Namen, und zwar noch 7 Namen vom Infanterieregiment 3. Batt. Infanterieregiment Nr. 180 Tübingen - O m ü n d. Vom Stab des Bataillons ist gefallen ein Offizier, von der 9. Kompanie sind es 72 Namen (gefallen 22, schwer verwundet 48, leicht verwundet 2), von der 10. Kompanie 74 (gefallen 24, schwer verwundet 22, leicht verwundet 10, vermißt 18), von der 11. Komp. 18 (gefallen 2, schwer verwundet 6, leicht verwundet 10), von der 12. Komp. 29 (gefallen 6, an Hirschlag gestorben 1, schwer verwundet 6, leicht verwundet 11, vermißt 5). Insgesamt sind es hiernach 194 Namen vom 3. Bataillon Infanterieregiment Nr. 180, nämlich gefallen 56, schwer verwundet 82, leicht verwundet 33, vermißt 23. Offiziere und Offiziersstellvertreter sind gefallen 8, schwer verwundet 1, leicht verwundet 1.

Ferner enthält die Liste 19 Namen vom Dragonerregiment Nr. 25 Ludwigsburg Stad. d. 4. Eskadron sowie von der 2. und 4. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 26 Stuttgart, von der 1. Eskadron des Ulanenregiments Nr. 20 Ludwigsburg, sowie von der 1. und 3. Landwehr-Eskadron, gefallen sind 1, schwer verwundet 5, leicht verwundet 3, vermißt 10, darunter 1 Offizier. Außerdem folgen einige Verletzungen zu den Verlorenen 2 und 3, wovon 7 Vermißte vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 121 und vom Infanterieregiment Nr. 129 als verwundet bzw. erkrankt gemeldet werden.

Die Namen der Gefallenen sind:
Major Hans Joseph aus Gantenhofen O. A. Ravensburg.
Oberleutnant der Reserve Loren.
Leutnant Walter Schmidgall aus Stuttgart.
Gefreiter Gottlob Reich aus Heimsheim O. A. Leonberg.
Hornist Otto Mitschele aus Malmshelm O. A. Leonberg.
Musketier Friedrich Vetter aus Camstatt-Stuttgart.

Referent Karl Keeser aus Beutelsbach O. A. Schorndorf.
Referent Robert Klehmalter aus Badnang.
Referent Karl Rapp aus Hofheim O. A. Göppingen.
Ref. R. Fritsch aus Steinberg, Ode. Murrhardt, O. A. Badnang.
Referent Johannes Seiger aus Gmünd.
Musketier Gottf. Pfeiffermaier aus Großaltpach O. A. Badnang.
Musik. Andr. Hartmann aus Mönshelm O. A. Leonberg.
Musketier Gottlob Wieland aus Ba. te. bad. O. A. Pödingen.
Referent Max Gerber aus Gmünd.
Offizier-Stelle, Schnarrenberger.
Musik. Reinh. Kolb aus Hohenaslach O. A. Balingen.
Unteroffizier Karl Uhl aus Oberhohen O. A. Heilbr.
Gefreiter Hermann Köfeler aus Mönshelm O. A. Leonberg.
Musketier Friedr. Reichle aus Ochsenwang O. A. Kirchheim.
Musketier Johannes Kuf aus Stuttgart.
Referent Wilh. Held aus Vöhringen O. A. Schorndorf.
Ref. Joh. Walter aus Oberurbach O. A. Schorndorf.
Musik. Feltz Augler aus Winnenden O. A. Balingen.
Oberleutnant Martin Gottschalk aus Gießen, Hessen.
Leutnant Eugen Calmer aus Nohingen O. A. Kirchheim.
Leutnant der Reserve Hermann Götz aus Tübingen.
Unteroffizier der Reserve Johann Albert Simon aus Remmelsberg, Ode. Rudersberg, O. A. Weinsheim.
Referent Emil Heine, Häußler aus Kirchheim O. A. Urach.
Musketier Heinrich Klumpp aus Stuttgart.
Musik. d. Ref. Heine, K. Feldweg aus Fünfsal O. A. Sulz.
Unteroff. Wilh. W. Seckel aus Kochendorf O. A. Heilbronn.
Unteroff. Rich. P. Walter aus Obergruppenbach O. A. Heilbr.
Unteroffizier der Reserve Karl Wilhelm Friedrich Lux aus Reichenbach O. A. Göppingen.
Musik. Joh. Konr. Weber aus Oberstetten O. A. Gerabronn.
Musik. Chr. Gottf. Kaiser aus Auenstein O. A. Marbach.
Musketier Wilhelm Gottlob Greiner aus Stuttgart.
Referent Karl Joseph Vöhringer aus Gmünd.
Referent Eug. Reinh. Bötz aus Unterweissach O. A. Badnang.
Musketier Engelbert Scheel aus Gmünd.
Musketier Karl Egner aus Schwabbach O. A. Weinsberg.
Musik. Wilh. Hämmerle aus Holzgerlingen O. A. Balingen.
Gefreiter Ern. Brog aus Hengstfeld O. A. Gerabronn.
Hornist Joh. Ernst Städtler aus Nidelsbach a. d. Wä. O. A. Marbach.
Musik. Joh. Schwenkglens aus Laichingen O. A. Marbach.
Musik. Karl Scheerer aus Heiden O. A. Gerabronn.
Musketier Gustav Adolf Gulden aus Ulm.
Musketier Ernst Strauß aus Unterürkheim-Stuttgart.
Musketier Heine, Haller aus Unterurbach O. A. Schorndorf.
Oberleutnant Gustav Horn aus Mündeln.
Musketier Albert Weger aus Bruch O. A. Badnang.
Musketier Wilhelm Treust aus Dettingen O. A. Urach.
Lambour Wilhelm Karl Gohl aus Degerloch-Stuttgart.
Ref. Joh. Schick aus Oberurbach O. A. Schorndorf.
Ch. d. R. W. Math. Moser aus Mutlangen O. A. Jandl.
Gef. d. R. K. Bachmayer aus Weinsbach O. A. Heilbronn.

Papst Benedikt XV.

W. T. B. Rom, 3. Sept. Die Agenzia Stefani meldet: Kardinal della Chiesa ist zum Papst gewählt worden. Der neugewählte Papst hat den Namen Benedikt 15. angenommen.

Dazu wird noch gemeldet:

W. T. B. Rom, 3. Sept. Um 1/12 Uhr zeigte sich der neue Papst Benedikt XV. auf dem inneren Balkon der St. Peter-Basilika, deren Brüstung mit einem Behang von rotem Samt und goldenen Franzen geschmückt war. Die Menge, die die Basilika füllte, begrüßte den Papst mit lebhaftem Beifall. Nach den hergebrachten Zeremonien erteilte der Papst den Anwesenden den apostolischen Segen und begab sich darauf unter den Jubelrufen der Menge in seine Gemächer zurück.

Kardinal della Chiesa war bisher Erzbischof von Bologna, er ist, wie sein Vorgänger Giuseppe Saraceni, ein Außenreiter. Die Propheten, die aus dem hermetisch verschlossenen Konklave heraus die Ergebnisse der ersten Abstimmung erfahren haben wollten und uns die Wahl zwischen Ruffi, Pompili und Gasparri ließen, haben gründlich daneben geschossen. Der Name des neuen Papstes ist außerhalb Italiens wohl noch wenig genannt worden, er ist dem Ernennungsdatum nach einer der allerjüngsten Karidine, der Gotthardische Almanach für 1914 zählt ihn im Kardinalskollegium noch nicht auf. Er ist erst am 25. Mai dieses Jahres zum Kardinal ernannt worden. Sonst weiß man auch in eingeweihteren Kreisen nur soviel von ihm, daß er am 21. November 1854 geboren ist und somit das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Er ist also im Gegensatz zu seinen Vorgesängern ein noch verhältnismäßig junger Papst. Wie nicht anders zu erwarten war, ist es wieder ein Italiener.

Barfüßle.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Frau kam aus der Kammer und die Hand Anreiß zuckte, sie wäre ihr gern um den Hals gefallen, aber sie konnte nicht, sie durfte nicht, und der Alte sagte unter herzerschütterndem Nachen: „Den! nur, Bäuerin, das ist ein Mädel aus Halbenbrunn, und es hat dem Landfriedbauer und der Bäuerin was zu sagen, aber mir will's nichts davon kund geben. Jetzt sag du, wie man mich heißt.“

„Das ist ja der Bauer,“ sagte die Bäuerin, nahm als Zeichen des Willkommens dem Alten den Hut vom Kopfe und hing den Hut an das Ofengeländer.

„Ja, merk's jetzt?“ sagte der Alte triumphierend gegen Anreiß, „jetzt sag, was du willst.“

„Seh dich,“ sagte die Mutter und wies Anreiß auf einen Stuhl. Mit schwerem Atemholen begann diese nun: „Ihr könnt mir's glauben, daß kein Kind mehr hat an Euch denken können als ich, schon vorher, schon vor den letzten Tagen. Erinnert Ihr Euch des Josenhansen am Weiber, wo der Fahrweg gegen Einbringen geht?“

„Freilich, freilich,“ sagten die beiden Alten.

„Und ich bin des Josenhansen Tochter.“

„Und, ist mir doch gewesen, als ob ich dich kenn“, sagte die Alte. „Grüß Gott!“ Sie reichte die Hand und fuhr fort: „Bist ein starkes, sauberes Mädel geworden. Jetzt sag, was führt dich denn so weit daher?“

„Sie ist ein Stück mit unserm Johannes gefahren,“ sprach der Bauer dazwischen, „er kommt bald nach.“

Die Mutter erschraf, sie ahnte etwas und erinnerte ihren Mann, daß sie damals, als Johannes weggeritten sei, an den Josenhansen Kinder gedacht habe.

„Und ich habe ja auch noch ein Andenken von euch beiden,“ sagte Anreiß und holte den Anhalter und ein eingewickeltes Geldstück aus der Tasche. „Das da hast

Ihr mir damals geschenkt, wie Ihr zum letztenmal im Ort gewesen seid.“

„Gut! und hast mich angelesen und hast gesagt, du habest es verloren,“ schalt der Bauer zu seiner Frau.

„Und da,“ fuhr Anreiß fort, ihm den eingewickelten Groschen hinreichend, „da ist das Geldstück, das Ihr mir geschenkt habt, wie ich auf dem Holdertwasen die Gänse gehütet und Euch am Brunnen Wasser geschöpft hab.“

„Ja, ja, ist alles richtig, aber was soll denn jetzt das alles? Was dir geschenkt ist, kannst du behalten,“ sagte der Bauer.

Anreiß stand auf und sagte: „Ich habe aber jetzt noch eine Bitte: laßt mich ein paar Minuten reden, ganz frei. Darf ich?“

„Ja: warum nicht?“

„Schaut, Euer Johannes hat mich mitnehmen wollen und zu Euch bringen als Magd, und ich hätte auch gern Euch gedient zu andern Zeiten, lieber als sonstwo; aber jetzt war's unehelich gewesen, und gegen wen ich mein Leben lang ehelich sein will, dem will ich nicht zum erstenmal unehelich mit einer Lüge gekommen sein. Jetzt muß alles sonnenklar sein. Mit einem Wort: der Johannes und ich, wir haben uns von Grund des Herzens gern, und er will mich zur Frau haben.“

„Oha!“ schrie der Bauer und stand rasch auf; man hätte es deutlich sehen können, daß seine frühere Unbeholfenheit nur geübelt war. „Oha!“ schrie er nochmals, als ob ihm ein Gaul durchginge. Die Mutter aber hielt ihn bei der Hand fest und sagte: „Daß sie doch ausreden.“

Und Anreiß fuhr fort:

„Glaubet mir, ich bin gescheit genug, und ich weiß, daß man eines nicht aus Mitleid zur Schwiegertochter machen kann; Ihr könnt mir das schenken, viel schenken, aber zur Schwiegertochter machen aus Barmherzigkeit, das kann man nicht, und das will ich auch nicht. Ich habe keinen Groschen Geld — ei ja doch, den Groschen,

den Ihr mir auf dem Holdertwasen geschenkt habt, der hab' ich noch, es hat ihn niemand für einen Groschen nehmen wollen,“ sagte sie zum Bauer gewendet, und dieser mußte unwillkürlich lächeln. „Ich habe nichts, ja noch mehr, ich habe einen Bruder, der wohl geund und stark ist, für den ich aber doch noch sorgen muß, und ich habe die Gänse gehütet und war das Geringste im Ort, das ist alles; aber das geringste Unrecht kann man mir auch nicht nachsagen, und das ist auch wieder alles — und was dem Menschen eigentlich von Gott gegeben ist, darin sag' ich zu jeder Prinzessin: ich stell' mich um kein Haar breit gegen dich zurück; und wenn du sieben goldene Kronen auf dem Kopf hast, es wäre mir lieber, es täte ein anderes für mich reden, ich red' nicht gern; ich aber hab' mein Leben für mich allein Abnehmer sein müssen und tue es heut zum letztenmal, wo es sich entscheidet, aber Tod und Leben. Heißt das, versteht mich nicht falsch; wollt ihr mich nicht, so gehet ich in Klube fort, ich tue mir kein Leid an, ich springe nicht ins Wasser, und ich hänge mich nicht; ich suche mir wieder einen Dien und will Gott danken, daß mich einmal ein so brav Mensch hat zur Frau haben wollen, und will annehmen, es ist Gottes Wille nicht gewesen.“ Die Stimme Anreiß zitterte, und ihre Gestalt wurde größer, und ihre Stimme wurde mächtiger, als sie sich jetzt zusammennahm und rief: „Aber präset euch, fraget euch im tiefsten Gewissen, ob das Gottes Wille ist, was ihr tut. Weiter sage ich nichts.“

Anreiß setzte sich nieder. Alle drei waren still, und der Alte sagte: „Du kannst ja predigen wie ein Pfarrer.“ Die Mutter aber trocknete sich die Augen mit der Schürze und sagte: „Warum nicht? Die Pfarrer haben auch nicht mehr als ein Hirn und ein Herz.“

„Ja du!“ höhnte der Alte, „du hast ja auch so was Geistliches; wenn man dir mit so ein paar Reden kommt, da bist du gleich gekocht.“

(Fortsetzung folgt.)

Fürsorge für die Hinterbliebenen im Felde Gefallener

Die Fürsorge ist durch das Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907 geregelt. In welcher Weise ergibt sich aus nachstehendem:

Die Witwe eines Gemeinen erhält an Wittwengeld 400 Mark jährlich; sind Kinder unter 18 Jahren vorhanden, so beträgt das Wittwen- und Waisengeld zusammen bei einem Kind 568 Mark, bei 2 Kindern 736 Mark, bei 3 Kindern 904 Mark und bei 4 Kindern 1072 Mark jährlich. Das Wittwengeld für die Witwe eines Unteroffiziers und eines Sergeanten ist 500 Mark; Wittwen- und Waisengeld zusammen bei einem Kinde 668 Mark, bei zwei Kindern 836 Mark, bei drei Kindern 1004 Mark und bei vier Kindern 1172 Mark. Witwe eines Witzfeldwebels und eines Feldwebels 600 Mark; Wittwen- und Waisengeld zusammen bei einem Kind 768 Mark, bei 2 Kindern 936 Mark, bei 3 Kindern 1104 Mark und bei 4 Kindern 1272 Mark. War der Gefallene Witwer, so beläuft sich das Waisengeld ohne Rücksicht auf den Dienstgrad auf 240 Mark jährlich für ein Kind, auf 480 Mark für 2 Kinder, auf 720 Mark für 3 Kinder und auf 960 Mark für 4 Kinder.

Wie schon früher bekannt gegeben, werden diese gesetzlich zustehenden Versorgungsgebühren von Amts wegen zugewiesen, ohne daß es eines besonderen Antrags bedarf. Hat der Gefallene den Lebensunterhalt seiner Verwandten aufsteigender Linie (z. B. der Eltern oder Großeltern) ganz oder überwiegend bestritten, so kann diesen auf besonderen Antrag, der bei der Ortsbehörde anzubringen ist, für die Dauer der Bedürftigkeit Kriegserntengeld bis zu 250 Mark jährlich bewilligt werden.

Rußland beschlagnahmt Privateigentum.

Ein Frankfurter Geschäftshaus, das mehrere Niederlassungen in Rußland unterhält, erhielt, wie wir hören, auf indirektem Wege (über Stockholm und Kopenhagen) aus Cherson (Krim) die Nachricht, daß die russische Regierung die gesamten Vorräte der dortigen Filiale beschlagnahmt hat.

Man muß wirklich gespannt sein, ob diese Nachricht bestätigt wird. Denn ist sie richtig, dann stellt das Vorgehen Rußlands einen internationalen Rechtsbruch dar, der alles übertrifft, was von unseren Gegnern auf diesem Gebiete im Verlaufe dieses Krieges schon geleistet worden ist. Das Privateigentum ist nach dem Völkerrecht dem Zugriff des Feindes entzogen, das ist einer der wenigen Fälle, die zur Wahrung eines fairen Kampfes allgemein anerkannt sind. England verstoßt indirekt gegen den Sinn dieser Abmachung, indem es seine Bürger ermächtigt und sogar verpflichtet, die Bürger des feindlichen Staates durch Nichterfüllung schwebender Verpflichtungen in ihrem Eigentum zu schädigen. Aber selbst fremdes Privateigentum anzugreifen, hat sich die englische Regierung doch gescheut. Dieser Rechtsbruch blieb Rußland vorbehalten.

Wieder ein „Zeppelin“ über Antwerpen.

B. L. B. Reuter meldet aus Antwerpen vom 2. September: Ein Zeppelin, der heute kurz vor 4 Uhr über Antwerpen flog und von der Stadt ziemlich scharf beschossen wurde, verlor gleichwohl mehrere Bomben zu werfen, wodurch 10 Häuser schwer beschädigt wurden. Fünf Bomben fielen auf eine Viehweide gefallen sein.

Nach eine Arbeit der „Königin Luise“.

London, 3. Sept. (Nicht amtlich.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist ein Dampfer auf eine Unterwassermine gestoßen und gesunken. Von den 11 Mann der Besatzung sind 6 ertrunken. Die übrigen 5 wurden gerettet. Es handelt sich um dasselbe Schiff, das kürzlich die Mannschaft eines dänischen Dampfers rettete, das in derselben Gegend auf eine Mine aufgelaufen und gesunken war.

Die Wandlung in der Dänenpolitik.

Berlin, 3. Sept. Wie die Frl. Ztg. hört, ist nicht nur den seit dem Ausbruch des Krieges verbotenen nordschleswiger Zeitungen „Heimdal“ und „Hensborg Avis“ seit einigen Tagen das Erscheinen in dänischer Sprache wieder erlaubt, sondern der neue Oberpräsident v. Moltke hat auch Vorkehrungen getroffen, daß die in Schutzhaft genommenen Dänen in Nordschleswig wieder freigelassen werden.

Was beabsichtigt die Türkei?

Frankfurt a. M., 3. Sept. (Nicht amtlich.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Rom: Aus Ägypten wird gemeldet: England lasse eine kleinere Flotte von Kreuzern und Torpedojägern an der Küste von Syrien und Palästina kreuzen, da das Gerücht umgebe, die Türkei sammle in Syrien ein Heer zum Einfall in Ägypten.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 3. Sept. (Erbentete Kanonen für Stuttgart.) Das stellvertretende Generalkommando teilt mit: Die von unseren württembergischen Truppen in den ruhmreichen Kämpfen bei Yungoy erbenteten französischen Geschütze, 26 an der Zahl, treffen morgen normittag hier ein und werden auf Befehl S. M. des Königs im Hofe des königlichen Residenzschlosses aufgestellt. Die Zeit ihrer Ueberführung in den Schloßhof wird noch bekanntgegeben. Sie nehmen den Weg von der Gatterrampe in der Kriegsbergstraße durch die Friedrich-, Kronen- und Königstraße zum Schloßhof.

(-) Stuttgart, 3. Sept. (Kundgebungen.) Als gestern abend der neuerliche Sieg der deutschen Truppen über die Franzosen durch Extrablätter bekannt wurde und später noch Nachrichten über Siege der Oesterreicher über die Russen eintrafen, sammelte sich in allen Stadtteilen das Publikum an und zog in mächtigem Zuge unter Abhängen patriotischer Lieder nach dem Wilhelmspalais. Eine Musikkapelle begleitete die Menge. Der

König erschien am Palaiseingang und hielt an die vielen Tausende eine Ansprache, die in ein begeistert aufgenommenes Hurra auf unser geliebtes deutsches Vaterland ausklang. Es wurden sodann Duchs und Hurras auf unseren Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, sowie auf unseren König und unser liebes Württemberg ausgebracht. Hierauf sang die Menge „Großer Gott wir loben Dich“. Unter dem Absingen der „Wacht am Rhein“ löste sich der Zug langsam auf. — Zweimal wurden auch vor der österreichischen Gesandtschaft begeisterte Kundgebungen veranstaltet, wobei der österreichische Gesandte jeweils eine Ansprache hielt. Noch spät wogte die siegesfreudige Menge durch die Straßen.

(-) Stuttgart, 3. Sept. Auf dem neuen Waldfriedhof ist ein besonderer Platz zur Bestattung von deutschen Offizieren, Sanitätsoffizieren, Beamten der Heeresverwaltung, sowie von Unteroffizieren und Mannschaften in Aussicht genommen, die im Felde gefallen oder in Groß-Stuttgart ihren Verwundungen erlegen sind. Für Unteroffiziere und Mannschaften werden die Gräber von der Stadtverwaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

(-) Stuttgart, 3. Sept. (Kgl. Hoftheater.) Die neue Spielzeit der Hoftheater beginnt am Samstag, den 5. September, mit einer Vorstellung außer Abonnement im großen Hause. Der Abend wird mit einem Orgelvorspiel eingeleitet, dann folgt die Egmont-Ouverture von Beethoven, im Anschluß daran spricht Egmont Richter Worte aus Goethes „Egmont“, die der ersten Zeit, in der wir leben, Rechnung tragen sollen. Den Schluß des Abends bilden die Darstellung von Schillers „Wallensteins Lager“ und Darbietungen des Stuttgarter Liederkranzes. Der Liederkranz wird „Die Allmacht“ von Schubert, Volkslieder von Burkhart und Silcher („Im Feld des Morgens früh“, „Der Schweizer“ und „Der Soldat“ bringen und schließlich altniederländische Volkslieder aus der Sammlung des Adriaens Valerius. Der Ertrag des Abends ist für das Rote Kreuz und die Angehörigen der ins Feld gezogenen Krieger bestimmt, daher ist wohl ein recht zahlreicher Besuch mit Bestimmtheit zu erwarten. — Eine Wiederholung findet am Sonntag, den 6. September, im Abonnement statt. Am Dienstag wird „Der fliegende Holländer“ mit Hermann Weil als Hollandier gegeben.

(-) Maulbronn, 3. Sept. (Einbruch.) Vergangene Nacht wurde im Pfarrhaus in Rindach ein Einbruch verübt. Dem Dieb, von dem bis jetzt jede Spur fehlt, fielen 600 Mark Unterstützungsgelder in die Hände.

(-) Friedrichshafen, 3. Sept. (Fahnenflucht.) Ein Deserteur vom Regiment in Weingarten wurde in der Lindauer Gegend aufgegriffen und hierher transportiert. Ihn erwartet die Todesstrafe.

Handel und Verkehr.

Sootenhand zu Anfang August 1914. Der Monat Juli brachte Württemberg eine Reihe schöner Sommertage, namentlich vom 1., 3., 10., 15. und 19.—22., aber auch viele und heftige Gewitter mit starken, mancherorts wolkenbruchartigen Niederschlägen. Durch Hagelschlag ist in einer beschränkten Zahl von Gemeinden zum Teil schwerer Schaden verursacht worden. Das Getreide hat im allgemeinen, wenn es auch nicht überall gleich dicht ist, einen befriedigenden Stand. Mancherorts hat sich die Frucht infolge der starken Schlägeregung gelagert, was die Qualität der Körner etwas beeinträchtigt wird. In Wintergetreide zeigt sich stellenweise der Gelbrost; Sommerfrucht, besonders Gerste ist vielfach mit Unkraut (Niederich) durchwachsen. In einem großen Teil des Landes ist die Getreidernte bereits im Gange. Die Kartoffeln versprechen auf sandigen Böden volle Erträge; in schweren Böden sind sie mitunter infolge der vielen Gemitterregen von Krankheit befallen, wodurch der Ertrag geschmälert werden wird. Bei den Futterpflanzen steht ein befriedigender zweiter Schnitt in Aussicht. In Äpfeln haben sich die Auswüchse teils infolge weiteren Wollens von Fröhen verschlechtert, teils aber auch gebessert, jedoch im Landesdurchschnitt noch immer ein mittelmäßiger Ertrag zu erwarten ist. Vienen stellen eine im ganzen genommen nur geringe Ernte in Aussicht, während Steinobst (Pflaumen und Zwetschgen) zum Teil sehr schön in Ansatz von Früchten steht. Der Stand der Weinberge ist verschieden. Im Unterland, dem Hauptweindaugebiet, ist der Traubenanfang recht befriedigend, im Tauber-, Kocher- und Jagsttal mager. Die Rebskrankheiten, gegen die energisch vorgegangen wird, sind bis jetzt in erträglichem Maße aufgetreten.

Wetterbericht.

Der Luftwirbel über Norddeutschland bringt den noch Deutschland beherrschenden Hochdruck allmählich zur Auflösung. Für Samstag und Sonntag ist vorwiegend bewölkt und gewitterreiches Wetter zu erwarten.

Zwischen Meß und den Vogesen.

20. August 1914.

Wo ist es gewesen? Wer hat es gesehen?
Zwischen Himmel und Erde die Fahnen wehen?
Ein Fahnenreiter riesenhalt,
Im Hügel steil den Fahnenstange,
Um den Leib die Schärpe schwarz-weiß-rot,
In der Faust das Schwert, und das Schwert heißt Tod!
Und der Reiter? Gott rief in der Cherubin Chor:
Der deutsche Erzengel trete vor!
Sankt Michel, heut sollst du im Glorienzchein
Des Herrgotts Fahnenjunker sein!
Der sprach kein Wort. Er sprang in den Eiß,
Vom Rossesfuß schnob durch die Wolken ein Witz —
Wer hat es gesehen? Wo ist es gewesen...?
Zwischen Meß und den Vogesen.

Da lachte der Bayern Kronprinz hell:
Gott's Gruß, mein deutscher Michael!
Gott's Gruß — das soll unser Feldschrei sein.
Gott's Gruß! Und jetzt in den Feind hinein!
Da stürmten sie vor, zu Pferd und zu Fuß,
Kanonen brüllten: Gott's Gruß! Gott's Gruß!
Aus Schwertern sang es und Büchsenlauf,
Aus Lanzen Klang es und Rosseschweif,
Aus Blut und Mut und Muth und Muth:
Siegreich, siegreich der deutsche Gruß!
Die Fahne flattert, die Sonne scheint —
Kronprinz von Bayern, wo ist der Feind?
Der Feind? Gott's Gruß, der ist gewesen
Zwischen Meß und den Vogesen.

Rudolf Herzog.

Amfliche Fremdenliste.

Der am 22./31. August angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen: Gasth. zur Eisenbahn.

Schroth, Hr. Albert Brödingen
Hotel gold. Hof.
Sax, Hr. Gerichtsnotar Eßlingen
Hotel gold. Stern.
Winterle, Hr. Gastwirt Mettingen
Stern, Hr. W. Rfm. Stuttgart
Wagner, Frau M.

Pension Villa Hauselmann, Georg Rath, Sao Paulo Brasilien
Pauly, Hr. Franz Karl mit Frau Gem. und Fr. L. Heidenheim

Gasth. zum Hirsch.
Rälble, Hr. Christian Eßlingen
Kellermann, Fr. M. Ludwigschafen
Wagner, Frau M.

In den Privatwohnungen:

Cafe Bechtle.
Muckenberger, Hr. Privatier Stuttgart
Witwe Ehr.
Kettwisch, Fr. mit Bed. Bötzingen

Villa Elisabeth.
Bauer, Frau Pforzheim
Geschwister Fuchs.
Schrempf, Hr. Chr., Privatier Bessheim

Karl Gähler, Haus Gähler, Karlruhe
Frey, Hr. Karl Gottl. mit Frau Gem. Haus Feyer, Karlruhe
Desterling, Hr. Wilh. C. Dr. Großh. Bibliothekar mit Frau Gem. Karlruhe

Geschwister Forchheimer.
Haag, Fr. A. Karlruhe

Villa Kiechle.
Panwels, Hr. Otto, Offizier mit Frau Gem. Karlruhe
Villa Mathilde.
Molly, Hr. L., Gutbesitzer Stuttgart

Ludwig Müller, Hauptstr. 148.
Röhr, Hr. Otto, Apotheker St. Järgert
Fr. Trinker, Villa Charlotte.

Goffmann, Frau Postinspektor mit Kinder Saarbrücken
Dammer, Hr. Steuerrat Straßburg
Granißkätten, Hr. Karl, Ing. Karlruhe

Zahl der Fremden 14074.

Neueste Nachrichten des Wolf-Büros.

Berlin, den 4. Sept.

Großes Hauptquartier.

Bei Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts Sivel haben sich ebenso wie im Kampf um Namur die von Oesterreich zugeführten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt und ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperrbefestigungen Hirson, Les Ayvelles, Conde La Fere und Laon sind ohne Kampf genommen. Damit sind sämtliche Sperrbefestigungen Nordfrankreichs, außer Festung Maubeuge, in unseren Händen. Segen Reims ist der Angriff eingeleitet. Die Kavallerie der Armee des Generalobersten von Kluck streift bis Paris. Das Westheer hat die Aisne Linie überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort, einzelne Vorhuten haben sie erreicht. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten von Kluck, von Bälow, von Hausen und Perzog von Württemberg im Rückzug auf und hinter die Marne. Vor Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Peeringen haben immer noch starken Feind in besetzten Stellungen im französisch Lothringen gegenüber. In Oberelsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen. Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten von Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Gefangenzahl wächst täglich. Sie ist bereits auf 90 000 gestiegen, wieviele Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in massenhaften Wäldern und Sämpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern drei kommandierende Generale gefangen. Russischer Armeeführer nach russischen Nachrichten gefallen.

Hinweis.

Harmonium-Interessenten seien auf die Anzeige des Harmonium-Paules R. Futavern, Pforzheim auf Seite 61 des Fremdenführers für Wildbad 1914" besonders aufmerksam gemacht.

Der Herr

der bezüglich Anschaffung eines fertigen Kleidungsstückes im Zweifel ist, ob solches seinen hochgestellten Ansprüchen in Punkte Eleganz, Schick, Passform und Preiswürdigkeit entspricht, den bitte ich sehr, meine großen Vorräte letzter Sommerneuheiten einer Kritik zu unterziehen.

Karl Geist, Schneidermeister, Pforzheim,
Westl. Karl-Str. 64, gegenüber Hotel Post. Tel. 3115.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.



Mehlverkaufstag
 Freitag, 4. September 1914
 nachmittags 3-7 Uhr
 im alten Realschulgebäude.
 Städt. Mehlverkaufs-Kommission.

Spiegel
 für das
Volksschul-Lazarett
 werden noch benötigt und daselbst dankbar entgegengenommen.
 NB. Wird spätere Rückgabe der Spiegel gewünscht, so wolle dies bei Abgabe derselben angegeben werden.

Alle Sorten
Brennholz
 sind zu haben und werden auf Wunsch vor's Haus geliefert
Carl Maier: Telefon 34.

Gebrauchte Fahrräder
 — sauber repariert —
 von 30, 40, 50, 60, 70, 80 Mark an
 sowie erstklassige
neue Fahrräder
 Marke Torpedo und Express, von 100 bis 160 Mk.
 sämtliche Ersatzteile, Mäntel, Schläuche
 zu den billigsten Preisen.

Nähmaschinen
 Schwingmaschinen, erstklassige, von 80 Mark an
 empfiehlt
Ignatz Kirchlechner.

Geschwister Horkheimer
 empfehlen ihr Lager in
Wollgarnen, Soden und Strümpfen,
 nur beste Fabrikate zu den billigsten Preisen.

Bengers patentierte
Normal-Unterkleidung



System Prof. Dr. G. Jaeger.
 Alleinige Fabrikanten
 W. Benger Schuh, Stuttgart.
 Großes Lager in obiger
Prof. Dr. Jaeger's Normal-
Wollunterkleidung
 für Herren, Damen und Kinder
 in allen Arten und Größen
 zu Original-Fabrik-Preisen
 empfehlen

Geschwister Freund,
 Hauptstraße 104 und R. Anlagen.
 Erste u. älteste Niederlage der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung

Chr. Stanger,
 Sattler und Tapezier,
Pforzheim,
 Theaterstrasse 5, bei der alten Sparkasse
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
sämtlichen Lederwaren
 wie

Koffer
Taschen
Rucksäcke
Damentaschen, Portemonnaies
 etc. etc.

Jeder Tag
 bringt Gewinn, dem
 der vorteilhaft einkauft!

Toilette-Seifen.

Reklameseife
 Stück 10 Pfg. keine Luxuspackung, nur Qualität
Palmitinseife
 Stück 25 Pfg. 3 Stück 70 Pfg.
Mouson's Igemoseife
 grün 30 Pfg., blau 50 Pfg.
Nr. 4711 Lecinaseife
 Stück 50 Pfg.
Lanolinseife mit dem Pfeilring
 Stück 25 Pfg.
Kalodermaseife
 Stück 50 Pfg., Schachtel 3 Stück 1.40 Mk.
Steckenpferd Lilienmilchseife
 Stück 50 Pfg.
Steckenpferd Teerschwefelseife
 Stück 50 Pfg.
Myrrholinseife
 Stück 50 Pfg.
Rayseife
 Stück 50 Pfg.
Rolorita Fettseife
 für sehr spröde Haut, Stück 60 Pfg.
Französische Seifen
 zu Fabrikminimalpreisen
Rasierseifen in Blechdosen
 Stück 45 Pfg.
Rasier-Creme in Porzellandosen
 Stück Mk. 1.50, 1.80, 3.50
Rasierseifen in Hülsen
 Stück Mk. 1.—
Golgate Shaving-soap
 Mk. —.75 empfiehlt

Chr. Schmid, Wildbad
 Friseur und Parfümerie.

Empfehle mein aufs beste sortiertes

Schuhwaren-Lager

von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Vorkalf und
 Chevreauz für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in
 vorzüglicher Passform mit Sommerfutter u. warm gefüttert.
 Ferner Tuch- und Filz-Deisen- und Knopfstiefel, Filzschmalen-
 stiefel mit und ohne Besatz. Echte Kamelhaarschuhe
 und Schnallenstiefel für Herren, Damen, Knaben und
 Mädchen in großer Auswahl. Reittiefel,
 hohe Jungentiefel (beschlagen), rindlederne
 Rohrstiefel und Arbeiterschuhe (schwer
 beschlagen), rindlederne Hackentiefel mit ge-
 schlossener Zunge. Wasserdichte rindlederne und
 juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel,
 beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen,
 Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Filzfutter und noch
 viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene
 Sorten Einlege- und Filzaufnähsöhlen.
 Schusstett, Marke „Büffel“, versch. Creme und Lack (schwarz
 und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen
 Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.

Herren-Anzüge 1- und 2-reihig

von Mk. 20.— bis Mk. 45.—

Belerinen

von Mk. 10.— bis Mk. 30.—

Bozener-Mäntel

von Mk. 15.— bis Mk. 34.—

Regen-Mäntel

von Mk. 32.— bis Mk. 40.—

Sommer- u. Lüsterjoppen

von Mk. 3.— bis Mk. 16.—

Arbeiterkleider

Damen-Bozener-Mäntel u. Belerinen

Ph. Bosch, Wildbad.

Bad-Anstalt Jungborn

Telefon 109. Telefon 109.
 empfiehlt seine Dampf-, Wannen- und med. Bäder,
 Massagen, Packungen usw. der Einwohnerschaft von
 hier und Umgebung.
 Den Krankentassenmitgliedern besonders empfohlen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Carl Schmid.
 Hohergeige Anmeldungen erbeten.



Nähmaschinen

erstklassige deutsche Fabrikate
 zum Stopfen u. Sticken eingerichtet
 über 2 1/2 Millionen im Gebrauch,
 in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht
 in allen Fächern gratis.

Langjährige sachmännische Erfahrung.

Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile.

H. Biexinger,

Wesserschmiedmeister.

Blutbildende

Nähr- u. Kräftigungsmittel

Medizin- u. techn. Präparate

Mineralwässer

zu Originalpreisen

erhält man stets frisch und gut in der

Drogerie Grundner

Inh.: Herm. Erdmann.



sind in allen Sorten
 und Größen nur bei

Robert Treiber

König-Karl-Strasse 96

vorrätig.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel,
 sowie Spezialbräu

in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfass in
 Flaschen abgezogen empfiehlt

Bezel, Neubachbrauerei.

Schwarze
Blusen

in allen Größen
 in Zatin, Boile, Crèpe,
 Spitzenstoff
 empfiehlt

H. Schanz

König-Karlstr. Villa De Ponte

Telefon 130.

Reisig-Besen

empfehlen

Wilh. Rath.

Prima gelbe
Salat-

Kartoffeln

sind eingetroffen und können
 am Bahnhof gefasst werden.

W. Rath.

Selbstgebranntes

Zweischgenwässer

Hefenbranntwein

Fruchtbranntwein

empfehlen fortwährend.

J. Geuerle.

Unabgetroffen ist die
 hochfeine

„Dairose“

Parkett- und Kielesum-

Wichse.

Allein. Fabr.
Eug. Kiefer, Pforzheim

Ein freundliches
Zimmer,

wombglich mit voller Pension,
 wird von einem ruhigen, ein-
 fachen Fräulein für einige
 Wochen gesucht.

Angebote mit Angabe des
 Preises und der Entfernung
 vom Bad unter W. 188 an
 die Exped. d. Blattes erbeten.

Eine schöne

3-Zimmer-

Wohnung

hat bis 1. Oktober oder später
 zu vermieten.

Malermstr. Gutbad.

Reifen

prima Limburger Käse

empfehlen

Ch. Batt Bwe.

Für

Bäcker, Metzger,

Hotels etc.

empfehle zu Extra-Preisen

Sämtliche Gewürze, ganz

und gemahlen, garantiert rein.

Salpeter, Zuckerfarbe,

Gelatine,

Nahrungs- u. Genussmittel.

Speisenpräparate

unter ständiger Kontrolle.

Drogerie Grundner

Inh.: Herm. Erdmann.

